

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Berlin“, „Die Spinnkammer“, Bezugspreis: Bei den Postanstalten monatlich Mk. 1,50 bei den Agenten monatlich 30 Pfg. ...

Uebersicht.

Die Korruptionssache gegen den Lehrer Bogner aus Deggendorf ist abgeschlossen. ...

Die Gerichte, das Oesterreich-Ungarn und Italien allein oder mit anderen Mächten Truppen nach Albanien oder Kriegsschiffe in die albanischen Gewässer zu schicken beabsichtigen, werden in Wiener maßgebenden Kreisen entschieden demüthigt.

Der bekannte englische Aviatiker Dibs stürzte gestern abend auf dem Flugfelde von Salisbury ab und war sofort tot.

Auf dem Militärflugplatz von Guatavientos ist Leutnant Ramos, der Sohn eines Generals, aus 300 Meter Höhe abgestürzt. Er war sofort tot.

Nach einem Telegramm aus Caracas hat eine Bande von Kiffkabbeln die Farm eines spanischen Pächters überfallen und ihn selbst und seine Tochter ermordet. ...

Eine albanische Bande von 150 Mann unter dem Kommando von Sali Mustafa und Kallan Panariti überfiel die griechische Grenze, besetzte das Dorf Presta im Bezirk Kolonia und nahm drei Mann der sogenannten „heiligen Schar“ gefangen.

Eine Depesche aus Guadeloupe meldet, daß der französische Aviatiker Renbaud am vergangenen Samstag bei einem Schußflug in Vasse-Terre aus 30 Meter Höhe abstürzte und auf das Dach einer Fabrik fiel. ...

Präsident Wilson bezeugte die Meldung, daß Konteradmiral Fletcher den Befehl erhalten habe, Truppen zu landen, um für den Fall von Sueritos Sturz den Eisenbahnverkehr zwischen Mexiko-Stadt und Veracruz aufrecht zu erhalten, als eine interessante Gefühlsregung. ...

Wie Depeschen aus San Franzisko melden, hat dort eine starke Flutbewegung stattgefunden, die Ueberschwemmungen im Gefolge hatte. ...

Frau Josephine Amend, eine in der New Yorker Gesellschaft wohlbekannte Millionärin, beging gestern Selbstmord, indem sie sich aus dem 12. Stockwerk eines Hauses auf die Straße stürzte. ...

Weitere französische Rüstungen.

Schwohl erst wenige Monate ins Land gegangen sind, doch in Frankreich die letzte große Heeresvorlage durchgebracht wurde, in deren Ausführung man noch im Begriff ist, kommt von der Seine her Kunde, daß in der Kammer neue Heereskredite in beträchtlicher Höhe gefordert werden sollen. ...

„Fort mit dem Butterzoll!“ oder: Her mit dem Rahmzoll!

Der große Eifer, mit dem unsere Linienpolitiker in Deutschland bis zu den Wasserlinien hingegen jede Erweiterung unseres Agrarzolltarifs zu einem lächerlichen Schutzolltarif, also auch gegen Einführung des schwebenden Milch- und Rahmzollens, angehen, hat fähige Darstellungen bei den Landwirten unserer Nachbarstaaten ins Leben gerufen. ...

Unseren nördlichen Nachbarn ist der deutsche Butter- und Käse Zoll an sich nur deshalb ein Dorn im Auge, weil er es ihnen unmöglich macht, mit den russischen und holländischen Konkurrenzprodukten auf dem deutschen Markt zu konkurrieren. ...

Für 20 Millionen Mark neue Silbermünzen.

Die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz“ schreibt: Gegenwärtig liegt dem Bundesrat eine Vorlage der Reichsregierung zur Renominierung von Silbermünzen für 20 Millionen Mark vor. ...

Preussischer Landtag.

Abgeordnetensaal, 12. Sitzung am 26. Januar, vorm. 11 Uhr. Am Ministertisch: Handelsminister Dr. Sydow. ...

Hg. Dr. Wagner (stell.): In dem Gesetz über die Dienstbotenversicherung sind viele Widersprüche und Bestimmungen, deren weittragende Wirkung man nicht absehen konnte, weil die Erfahrung fehlt. ...

Handelsminister Dr. Sydow: Auf die Reichsversicherungsordnung will ich hier nicht mehr eingehen. Das Reichsgesetz besteht und hat die Zustimmung aller Parteien gefunden. ...

liegt rechts). Das ist gerade ein Grund, weshalb man die Möglichkeit geschaffen hat, die Versicherung der Dienstboten diesen besonderen Landstrafenklassen zu überweisen. Es können Umstände vorliegen, welche die Erstattung von Landstrafenklassen zweckmäßig erscheinen lassen, und ich bin durchaus bereit, dort, wo Beschwerden geltend gemacht werden, die Versicherungsämter zu veranlassen, diese Frage erneut zu prüfen. (Hört, hört! links). In der Verlesung habe ich persönlich die Ansicht, daß man den Ortsstrafenklassen die freie Auswahl im allgemeinen nicht ausüben kann; das ist nicht vereinbar mit dem Gesetz. Aber wenn man die Dienstboten in diese Strafenklassen einbezieht, dann muß man den Dienstboten die Möglichkeit schaffen, dieselben Vorteile in Anspruch zu nehmen wie die Dienststrafenklassen. Mit einer anderen Regelung würden namentlich die Dienstboten selbst nicht einverstanden sein. (Sehr richtig! rechts). Vielleicht wird man gerade aus diesem Gedanken heraus die Landstrafenklassen einführen müssen. Ich erkläre mich bereit, wenn die Ortsstrafenklassen nach einer oder der anderen Richtung hin ihre Zwecke nicht erfüllen, ich die Versicherungsämter veranlassen werde, die Genehmigung zur Nichterstattung von Landstrafenklassen zurückzugeben. (Hört, hört! links). Die Versicherungsämter darf man allerdings nicht so behandeln, wie es in Schönberg geschehen ist, wo auf 1200 Versicherungsgebiete 1200 gebildete Ablehnungsformale überhandt worden sind. Das Oberversicherungsamt hat die Kassen darüber befehlet, wie solche Gebilde sojaldig zu erledigen sind. Allerdings hat bei der Reichsversicherungsordnung die Bestimmungen zum Teil recht wiederholt. Da bleibt nichts anderes übrig, als daß man das Gesetz sich ansieht und nach dem vernünftigen Zweck des Gesetzes fragt, und soweit es mit dem Wortlaut des Gesetzes vereinbar ist, auf den Geist des Gesetzgebers zurückgeht. Eine öffentliche Kasse, die gut verwaltet ist und entsprechende Beiträge erhebt, ist wünschenswerter, weil hinter ihr die Gemeinde und die öffentliche Aufsicht steht. Das Recht, Ortsstrafenklassen zu bilden, ist aber gesetzlich anerkannt und muß gewahrt werden. Bei den Versicherungsämtern handelt es sich vor allem um den Begriff Leistungsfähigkeit. Ist jemand leistungsfähig, wenn er einen Versicherungsvertrag abgeschlossen hat. Meiner Ansicht nach ist er leistungsfähiger als jemand, der auf Grund seiner Vermögenslage die Versicherung beantragt hat. Wie hoch sich die Summe des eigenen Vermögens bemessen würde, muß von Fall zu Fall geprüft werden. Ausgeschlossen muß sein, daß ein Teil der Prämie auf den Dienstboten abgehoben wird. Im übrigen deckt ja auch der die Kosten der Unterhaltung aus eigenen Mitteln, der die Prämie zahlt, für die nachher die Krankenunterstützung dem Versicherten geleistet wird. Für die Prüfung der Frage der Besteuerung von der Stellung einer Kautions nicht man nicht die allerhöchsten Fälle zugrunde legen und soll bürokratisch sein. Wie soll dem Dienstboten der Rechtsanspruch eingeräumt werden? In einem gebrauchten Formular für Berlin befindet sich der Dienstbote, daß er von der Bekämpfung des Rechtsanspruches Kenntnis genommen habe. Ich glaube, es genügt, wenn diese Kenntnis genommen wird, wenn kein Widerspruch erhoben und die Gewährung des Anspruchs mit Rücksicht auf die Angelegenheiten angenommen wird. Von einer Prüfung der Einzelheiten einer gleichwertigen Unterstellung im Falle der Erkrankung können die Krankenklassen absehen, sie haben kein besonderes Interesse daran, und nach Paragraph 422 der Reichsversicherungsordnung hat die Krankenklasse in allen Fällen nicht gleichwertiger Krankenunterstützung des von der Versicherung besitzenden Arbeitnehmers nachher für das Gesamte einen Rücktritt an den Arbeitgeber. Wenn die Bestimmungen über die Besteuerung so gehandhabt werden, werden eine Reihe der jetzigen Klagen beseitigt werden. Nach Maßgabe meiner Jubiläumsgeld werde ich gern dazu beitragen, weitere Schritte in Erwägung zu ziehen, die einer vernünftigen Ausführung des Gesetzes dienen. (Beifall rechts).

Abg. Dr. Hahn (kon.): Im Namen meiner politischen Freunde möchte ich die Berücksichtigung der Klagen des Herrn Dr. Wagner anerkennen. Der Herr Minister hat freilich geschickt auf die Schwächen der Position des Herrn Wagner hingewiesen. Als Parteien haben dem Gesetz keinestwegs zugestimmt. Das Gesetz wird aber ganz anders ausgeführt, als es beabsichtigt war. Auch das hat der Minister anerkannt. Die Teilung der Verantwortung durch den Herrn Minister, die Verantwortung für die Nichterstattung der Landstrafenklassen in den Städten zu übernehmen, die Erstattung auf dem Lande dem Landwirtschaftsminister zu überlassen, kann uns nicht anlassen. Für uns ist die Staatsregierung allein verantwortlich. In einigen Orten, die ihren ländlichen Charakter lange verloren haben, wie in Anna, war die Landstrafenklassen dringend nötig. Wenn die Dienstboten in die Ortsstrafenklassen hineinkommen, haben sie das große Risiko der industriellen Arbeiter mitzutragen. Das entspricht nicht der Gerechtigkeit. (Sehr richtig). Der Mittelstand hat sowohl schon Kosten zu tragen, die von anderen getragen werden müßten. Beispielsweise bei den Schulkosten. Man sollte es den Herrschaften doch überlassen, sich in privaten Abkommensvereinen zu versichern und nicht zu hohe Kautionsverlangen. Die Verhältnisse in den Ortsstrafenklassen lassen viel zu wünschen übrig. Die Reichsversicherungsordnung hat die Kosten der Verlesung die feste Praxi genommen. So sind in Schönberg die Lohnsätze fast ihre ganze Prämie los geworden. Die Dienstboten vermieten sich neuerdings schon „versicherungsfrei“. Die Aufhebung der Betriebs- und Innungskassen, die einer größeren Klasse zugeführt wurden, bedeutet einfach eine Vermögenskonfiskation. Wenn die Kostenverteilung nicht besser vorgenommen wird, nähern wir uns immer mehr der Sozialdemokratisierung. (Abg. Hoffmann (Soz.): Es ist mir nach rote Grütze!). Die Herr Hofmann, haben Sie offenbar in Ihren „Opfe.“ (Große Heiterkeit!) Bei den Krankenklassen muß die bürgerliche Gesellschaft ihren Einfluß geltend machen, sonst wird die Macht der Sozialdemokratie immer größer. In Berlin haben sich bereits 100 sozialdemokratische Komitees zu einem Verein zusammengeschlossen und den Ortsstrafenklassen zur Verfügung gestellt. Man vergißt ganz, daß die Hauptlast der sozialen Gebelung von den Arbeitgebern getragen werden. Industrie und Landwirtschaft sind schuldig, daß es für die sozialpolitischen Fragen auch Grenzen gibt. Sie sind, nach der Meinung der Handelskammer Wien nur in

wirtschaftlich guten Zeiten zu tragen in ihrer jetzigen Höhe. Kirchengeld, in keinem Lande ist so für den Arbeiter gelohnt wie bei uns, nirgends wird der Arbeiter so hoch gelohnt wie in Deutschland. Diese Gesetze, auf Grund denen die bürgerliche Gesellschaft ein gutes Gewissen hat, sind unter dem Widerstand der Sozialdemokratie geschaffen worden. Die Gesetze sind aber nicht überall vernünftig durchgeführt worden. Mit der Erstattung von Landstrafenklassen hätte man von vornherein bestimmen müssen. Die Erklärungen des Herrn Ministers haben ja glücklicherweise erkennen lassen, daß die Schäden gebessert werden sollen. (Beifall rechts).

Handelsminister Dr. Sydow: Zu dem hier vorgetragenen Beispiel von Anna bemerke ich, daß ich im Einverständnis mit dem Landwirtschaftsminister vorgegangen bin.

Abg. Dr. Pieper (Str.): Ob die Privatabkommensvereine billiger arbeiten können als die Kassen, erscheint mir zweifelhaft. Wünschenswert ist, um den Einfluß der Sozialdemokratie in den Ortsstrafenklassen zu brechen die Stärkung der christlichen Gewerkschaften.

Abg. Dr. Cremer (nl.): Sollte sich auf den Boden der Reichsversicherungsordnung und ihrer großen Schwächen und konnte der Meinung nicht zustimmen, daß damit ein Fehler gemacht sei. Die Dienstbotenversicherung sei eine soziale Tat ersten Ranges.

Abg. Dr. Mugdan (fortsch.): wünschte endliche Ruhe in der ganzen Angelegenheit, damit aus dieser Zweck der Krankenversicherung sich entwickeln könne. Die Hausfrauen haben zum größten Teil sich damit einverstanden erklärt.

Abg. Braun (Soz.) bezeichnete die bisherige familiäre Dienstbotenversicherung als unzulänglich und meinte, daß von allgemeinen Mitteln keine Rede sein könne.

Abg. Dr. Arndt (Str.) zeigte sich von Verlaufe der Erörterung bestritten. Die Meinung der Öffentlichkeit meide sich mehr und mehr der Auffassung der Reichsparteien zu.

Ein Schlußwort wurde darauf angenommen und das Haus verließ sich auf Mittwoch: Landwirtschaftsminister.

Tagesübersicht.
Deutsches Reich.

Reichstag beim Reichskanzler. Ministerpräsident Venckes besuchte gestern nachmittags 4 Uhr den Reichskanzler, bei dem er etwa eine Stunde verblieb. Sodann wurde er von der Königin von Griechenland in Audienz empfangen. Abends nahm der Ministerpräsident an einem Gladiateur des Kaisers teil. Der Reichskanzler empfing gestern auch den Besuch des rumänischen Thronfolgers.

Der Stallhalterposten in den Reichsländern. Die von gewisser Seite gebrachte Meldung, daß der preussische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Nießer demnächst den Grafen Wedel als Stallhalter in den Reichsländern ablösen werde, dürfte, wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilt, in dieser Form nicht zutreffen. Man glaubt, daß bei Berufung Schorlemers zum Stallhalter in Elsch-Bohringen in bestimmte Aussicht genommen sei, daß die Bewirkung dieser Tatsache jedoch noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Rückgang der Arbeiterverbände. Der Rückgang der französischen Arbeiter-Verbindnisse nimmt weiter zu und wird umso beachtlicher beobachtet, als in allen Ländern die Entwicklung der Arbeiter-Syndikate fortschreitet. Nach den letzten Ausweisen des „Office du Travail“ sind die französischen Arbeiter-Syndikate vom 1. Januar 1912 von 5217 mit 1 064 413 Anhängern am 1. Januar 1913 auf 5046 mit 1 027 059 Anhängern zurückgegangen. Das bedeutet in einem Jahr eine Verminderung um 171 Verbände und 37 354 Mitglieder. Die Arbeitgeberverbände haben 45 Syndikate mit 56 610 Anhängern eingebüßt. Im Gegensatz dazu haben die Arbeitgeberverbände sich um 175 mit 11 406 Teilnehmern vermehrt. Auch die landwirtschaftlichen Arbeiterverbände schreiben fort. Am 1. Januar 1912 zählte man nämlich 5879 mit 931 317 Anhängern, ein Jahr später hingegen 6178 mit 976 117 Syndizierten.

Explosion auf der „Mauritania“. An Bord der „Mauritania“, die sich augenblicklich in dem Nordseehafen in Liverpool befindet, hat sich gestern Abend gegen 10 Uhr ein schwerer Unfall zugefallen. Als zahlreich Arbeiter im Maschinenraum mit der Prüfung der Maschine beschäftigt waren, explodierte ein unter Hochdruck stehender Sauerstoffbehälter. Drei Arbeiter wurden sofort getötet und 8 andere schwer verletzt. Außerdem geriet brennbares Material in Brand. Die Feuerwehr konnte erst nach mehrstündiger anstrengender Arbeit die Flammen löschen. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Das Schiff wird zu bestimmter Zeit und Stunde seine Ankerreise nach New York antreten können.

Kriegsgerichte in Italien. Die von der italienischen Regierung angeordneten militärischen Maßnahmen sind vollständig durchgeführt. Die Truppen liegen zur Abfahrt bereit. Sie können auf Befehl sofort aus dem Hafen von Brindisi die Ankerreise antreten, wo sich mehrere Transportdampfer befinden, die in Begleitung von Kriegsschiffen nach den albanischen Küsten abgehen können. Es handelt sich hierbei jedenfalls um eine militärische Expedition nach Albanien, sondern vielmehr um die von Italien im Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn und den übrigen Großmächten zu treffenden Maßnahmen, die sich vor, bei der Ankunft des Prinzen zu Wien in Albanien als notwendig herausstellen könnten.

Die albanischen Fragen. Nach der „Times“ enthält die englische Antwort auf die Noten von Deutschland, Oesterreich und Italien den Vorschlag, daß alle Mächte gleichzeitig der Türkei und Griechenland die europäischen Entscheidung-

gen hinsichtlich Südalbaniens und der ägäischen Inseln mitteilen sollen. Dieser Schritt sollte fernere Kämpfe auf dem Balkan verhindern, denn die griechische Regierung habe in Epirus ersten Schwierigkeiten zu begegnen. Die wohlhabendste Bevölkerung drohe sich der Einverleibung in Albanien zu widersetzen. Selbst wenn die Mächte Venckes Verlangen nach einer kleinen Grenzberichtigung im Ausland gegen griechische Forderungen an den albanischen Staat berücksichtigen sollten, sei es nicht sicher, daß dadurch die Ruhe hergestellt würde. Würden diese Berichtigungen und gewöhnlichen Griechen in Albanien zu gebende Garantien für Frieden und Schulfreiheit verweigert, so könne die Lage in Epirus rasch kritisch werden.

Die Besetzung des albanischen Thrones. Eine wertwürdige Meldung bringt der „Excelsior“ in einer römischen Ausgabe. Das Blatt behauptet, daß sich der Dreißendjährige Kaiser des Reiches bemüht gemorden sei, der darin bestesse, daß man auf den albanischen Thron einen christlichen Prinzen setzen will. Der Dreißendjährige, insbesondere Deutschland, soll diesem Plane jetzt abgeneigt sein und die Kandidatur eines Prinzen aus dem kaiserlichen türkischen Hause mit allen Kräften unterstützen. Ismed Pasha sei augenblicklich in Albanien tätig, um einem solchen Prinzen den Weg zu ebnen. Ursprünglich sei der Plan, auf den albanischen Thron einen türkischen Prinzen zu setzen, von der Triple-Entente angeordnet worden. Doch habe sich damals der Dreißendjährige nicht widersteht. Jetzt sei über die Triple-Entente dem neuen Plane nicht günstig gesinnt und bestesse auf der Thronbesteigung des Prinzen zu Wien.

Rückfall der Rebellen. Die mexikanischen Rebellen sollen bei Canon Aviles geschlagen worden sein und 12 000 tote und Verwundete gehabt haben. General Felix Diaz soll die Stadt Coahuacoles im Gelfe von Mexico eingenommen haben. Die Gerüchte, daß Huerta zurücktreten will und durch eine viergliedrige Regierungskommission mit Federico Canbio, dem früheren Minister des Inneren, an der Spitze ersetzt werden soll, erhalten sich mit Hartnäckigkeit.

Bund der Landwirte.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte in diesem Jahre findet am Montag, den 16. Februar, mittags 12.30 Uhr, im Circus Busch und im Circus Schumann in Berlin statt. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Aus der Heimat.

Friedberger Frühjahrs-Ferde- und Fohlenmarkt. Der weithin bekannte, schon seit Jahren gut besuchte Friedberger Frühjahrs-Ferde- und Fohlenmarkt wird auch in diesem Jahre am 24. Februar, vormittags um 9 Uhr beginnend, abgehalten werden. Gelegentlich desselben findet wie selber eine Prämierung von Belgier und Oldenburger Stuten und Fohlen in je 4 Klassen statt und sind Anmeldungen von Tieren zur Prämierung bis zum 20. Februar bei den Landwirtschaftskammer-Ausschuss in Gießen zu bewirken. Die Prämierungsklassen sind folgende: Belgier bezw. Oldenburger Mutterstuten mit Kockommen, Belgier bezw. Oldenburger nachweisbar in 1913 gedeckte und tragende Stuten Belgier bezw. Oldenburger dreijährige Ferkel-, Stut- und Wallachfohlen. Bei der Anmeldung ist anzugeben die Stuten: Schlags, Alter und Farbe, Bezeichnung des Besizers, wovon das zugehörige Fohlen abstammt oder die Stute trächtig ist, bei zwei- und dreijährigen Fohlen: Schlags, Alter, Farbe und Geschlecht, sowie der Name des Valerieres. Weiterhin hat der Pferdebesitzer bei der Anmeldung die Erklärung abzugeben, ob er Mittels des Landesverordnungsvereins ist oder nicht. Die ausführlichen Bestimmungen für die Anmeldung und Prämierung werden in dem Heftlicher Pferdezüchter (Beilage der Hess. Landw. Zeitschrift) demnächst veröffentlicht.

Friedberg, 27. Jan. In diesem Jahre findet hier das 5. Bezirksfest des heftischen Athleten-Verbandes statt. Der hiesige 1. Stamm- und Ringklub hat die Anordnung des Wettstreites übernommen und wird das Fest am 4., 5. und 6. Juli stattfinden. Zum Festplatz ist die hiesige Schwimmhalle vorgesehen. Der 1. Stamm- und Ringklub feiert an diesen Tagen sein 15jähriges Bestehen und ist deshalb Friedberg zur Abhaltung des Athleten-Wettstreites gewählt worden. Wir wünschen der Veranstaltung jetzt schon ein fröhliches „Acht Heil!“

Friedberg, 27. Jan. Nachdem das Grefh. Oberkon historisch die Abhaltung von Tauchstummengottesdiensten in Friedberg genehmigt und damit Herr Professor D. Dr. Diehl, der bisher lokale Gottesdienste in Darmstadt abgehalten, betraut hat, soll der erste Gottesdienst am 22. Febr., nachmittags 3 Uhr, in der Burgkirche stattfinden. Von dem hierfür ursprünglich bestimmten 1. Februar mußte aus besonderen Gründen abgesehen werden.

Friedberg, 27. Jan. Der neugegründete Friedberger Männer-Gesangverein wird morgen Mittwoch Abend 8½ Uhr im Lokale des Herrn Philipp Steinbüchler seine erste Singstunde abhalten.

Friedberg, 27. Jan. Heute Abend von 8½ Uhr ab findet im Café Trapp großes Künstler-Konzert statt.

Friedberg, 27. Jan. Die Feier des Geburtstages des Kaisers, die der Veteranen- und Militär-Verein Friedberg am Sonntag, den 25. Januar, im Saale des Herrn Trapp veranstaltet, bildet den würdigen Abschluß der Festlichkeiten, die dieser Verein in jedem Winter abhält und die sich mit Recht in der ganzen Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Das gewählte Programm hat nun in jeder Beziehung mittergütigste, die Musikstücke wurden vor der Kapelle des 168. Infanterie-Regiments in vorzüglicher Weise ausgeführt. An besonderem Danke für die auch die

als Mal Herrn Geo Zett verpflichtet, der wieder, wie auch bei der Weihnachtsfeier, seine bewährte Kraft dem Vereine zur Verfügung gestellt hatte und durch seine künstlerischen Darbietungen das Programm weit über das Maß hinaus emporhob, was man im allgemeinen bei derartigen Veranstaltungen erwartet. Auch dieses Mal hatten wir Gelegenheit, in Herrn Zett einen Leiter von betriebsamen und blühenden Eigenheiten zu bewundern, der mühelos die Schwierigkeiten des Selbsten meistert und der das Publikum zu bewundernswürdigen Leistungen bringt. In seiner lebenswichtigen Gattin lernten wir eine vorzügliche Partnerin kennen und die schönen Takte und besonders auch die reizenden Vieler zur Laute und Mandoline, die von Herrn und Frau Zett gemeinsam zum Vortrage kamen, hatten auch der heiteren Musik in ausnehmender Form zu ihrem Rechte. Besondere Erwähnung verdient auch die Feste auf E. M. den Kaiser, die der Vorliegende, Herr Rechnungsrat Tonges hielt und die mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen wurde. Ein ständiger Tanz hielt die langjüngliche Jugend bis zu früher Morgenstunden zusammen und so kann der Verein mit voller Befriedigung auf diese Veranstaltung zurückblicken.

Freiburg, 27. Jan. Wir feiern heute den Geburtstag des deutschen Kaisers. Aus Anlaß dessen finden allüberall in deutschen Ländern Kaiser-Geburtsstagsfeiern statt. Gedenkt bei dieser Gelegenheit der unterstützungsbedürftigen Veteranen und Veteranen-Witwen und übersendet ihnen keinen Beitrag in die überall aufgestellten Sammelbüchsen.

Köln, 27. Jan. Vergangene Woche wurde durch ein Feuer die Säuer und eine Halle des Bognermeisters Franz Kreis, in welchem viele Bogen und dergleichen aufbewahrt waren, zerstört. Der Schaden ist kaum zur Hälfte durch Versicherung gedeckt.

Reicheden, 27. Jan. Am Donnerstag vergangener Woche teilte ein Missionar der Basler Missionsgesellschaft, Herr Missionar Gutbrod aus Bueg in Kamerun in Afrika, in unserer Gemeinde. Derselbe hat bereits 14 Dienstjahre in der Mission unter den Heiden in Afrika zugebracht. Heute ist er in der Missionschule zu Bueg als Lehrer tätig und gedenkt nach Ablauf seines Erholungsurlaubes in der deutschen Heimat im Mai l. J. wieder nach Afrika hinauszugehen, um seine Tätigkeit als Missionar dortselbst fortzusetzen. Nachmittags erzählte er hier in unserer Schule von den mannigfachen Gefahren des Küstenlandes im heißen Afrika, schilderte in entsprechender Weise die Gefahren der Elefantenjagd und deren Kostspieligkeit, erzählte von den Schönheiten des Landes und des Harnaldes, von der Gefährlichkeit der Reptilien, Skorpionen, und namentlich der massenhaft vorkommenden Schlangen, auch von einem Wolfshirn, dem er zugefallen und dann von der Furcht und Angst der Eingeborenen vor den Geistern ihrer verstorbenen Ahnen, von denen sie glauben, daß sich dieselben in den Elefanten, Wölfen und Antilopen und so weiter aufhalten, welche ihre Schlangen zerfressen, auch Manches von ihrem Götterdienst. Schließlich erzählte er von seinen schmerzigen Schülern, von deren Fleiß und Willigkeit, und endlich von ihrem Schicksal, worin sie große Verluste beklagen. — Am Abend hielt er in der Kirche eine Missionspredigt, welcher er die Stelle bei Jeremias 65, 1. zu Grunde legte. Er führte uns in sein Heil auf seine Missionsreise in Afrika, erzählte von den wunderbarsten Schwierigkeiten, welche die Sprache der Eingeborenen verursacht, von den Schwierigkeiten, an sie heranzukommen, wie dieselben z. B. aus Furcht vor dem weichen Mann ihre Wohnungen verlassen und in den Wald fliehen, wenn sie über merken, weshalb der Missionar zu ihnen kommt und was er ihnen bringen will, so hören sie mit Interesse auf das, was ihnen der Missionar vorführt. Er erzählte ferner davon, daß das Missionswerk unter den Heiden in Kamerun zwar gar manche Enttäuschungen erfahren, daß es aber, wenn auch langsam, so doch stetig vorwärts gehe und sich das Wort erhebe: Ja, werde gesandt von denen, die nicht nach mir fragen, ich werde gefunden von denen, die mich nicht suchen. Der Gottesdienst war gut besucht. Die Kollekte desselben ergab 17,57 M., an Missionschriften wurden verkauft für 18,15 M., dazu kam der Ertrag zweier Missionsandenkenbüchlein mit 15,19 M., sowie der Ueberbruch der Einnahmen und Ausgaben des Familienabends daher der Weihnachtsfeier des Jahres 1913 mit 4,68 M., welcher dem Missionar von Herrr Rheinhardt überreicht wurde. — Hiermit mögen die falschen Gerüchte widerlegt sein, als ob letzterer jenen Ueberbruch an junge Leute vorher am eigenen Verbrauch am zweiten Feiertag verteilt hätte. — So konnte der Missionar den schönen Betrag von 55,59 M. für die Mission in Kamerun aus unserer Gemeinde mitnehmen. Möchte dieser Missionstag aufs Neue Missionsinteresse wecken und geführt haben.

Wies, 27. Jan. Vorgestern abend fand hier ein Lichtbildvortrag durch einen Missionar der Basler Mission statt. — Näheres hielt derselbe Missionar in der Pöhlgenheimen Kirche einen Missionsabend.

Schmidsteden, 27. Jan. Am Sonntag wurde in der Pöhlgen Kirche ein Weihnachts-Gedenkstift durch den Ortspastor Hermann eingeleitet. In einer zu Herzen gehenden Ansprache gedenkte derselbe der großen Zeit vor nahezu 44 Jahren, wie der Männer, die ein einziges Deutschland errangen und Gut und Blut dafür eingekauft haben. Die Tafel enthält 48 Namen der Feldzugsteilnehmer aus den Orten: Schmidsteden, Edersteden, Bodenhausen I und Wellmühl. Der Kriegsjahresbericht unter Leitung des Herrr Wisse will bei der Feier mit. Abends fand bei Gastwirt Seum ein Familienabend statt.

Schöten, 27. Jan. Während der mehreren Jahren vom Verstehe abliegende Schulzeiten bei bestimmter Befehung soll gar nicht beachtet werden, finden sich jetzt stets Bemerkter und sind fast alle Stellen definitiv besetzt. Es mag dies in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß an diesen Orten durchweg neue Schulhäuser mit genügenden Schulmöblen und Lehrermöglichkeiten gebaut worden sind; andererseits haben alle vom Verstehe entlegene Orte staatliche Ortskollegen, deren Höhe sich zwischen 100 bis 200 Mark bewegt, je nachdem der betr. Stelleninhaber sein Fortwirken an einem solchen Orte bemittelt.

Schöten, 27. Jan. Sonderphotographen haben in verschiedenen Orten der Umgegend zahlreiche Eltern von Schülern betrogen. Sie machten mit Erlaubnis der Lehrer die bekannten Schulaufnahmen, ließen sich von den Kindern, die Bilder bestellen, im voraus die Kontorier bezahlen und verschwand dann auf Kimmereibefehl. Da in manchen Dörfern seit Jahren kein Schulaufnahmegerät gewesen war, war hier das Interesse an den Bildern besonders groß. Infolgedessen heimlich die Schwindler auf diesen Ortshäufen hohe Summen ein.

Frankfurt a. M., 27. Jan. Was nach unangeführten Gründen ersichtlich ist in der 9. Kompagnie des 61. Infanterie-Regiments lebende Albert Kides in der Kolonne. Er hatte bereits 12 Dienstjahre hinter sich und war im fünften Jahre Feldwebel.

Frankfurt a. M., 27. Jan. Auf originelle Art ist es einer großen Bodenheimer Maschinenfabrik gelungen, aus etwa 200 Beamten denjenigen zu ermitteln, der systematisch einer Konfuzienzahl die Adressen bekannt gab, an die seine eigene Firma Offerten einreichte. Jedesmal, wenn an eine Firma ein Angebot abgegeben war, meldete sich nach einigen Tagen die Konkurrenz: „Wir haben in Erfahrung gebracht...“ Monatslang fand man vor einem Kaffee. Ein Protokoll löste sich daselbe. Es ließ von Firmen, die er über den Zweck der Sache vertraulich ausführte, nach der Anzahl der in der hiesigen Fabrik bestehenden Abteilungen sechs Anfragen mit genau festgelegtem Wortlaut nach hier richtete. Die eingehenden Briefe wurden unanfällig so geleitet, daß jede der sechs Stellen nur von einem der sechs Briefe Kenntnis erhielt. Befam man auf Grund dieser fingierten Ansätze die betreffende Firma die Offerte und kurz nachher von der Konkurrenz das billigste Angebot, so konnte sofort die Abteilung festgestellt werden, in der der Betrat grübt ward. Und so geschah's; in der Registratur mußte der Betrat stehen. Nach sorgfältiger Siebung des zahlreichen Personals blieb der Verdacht an zwei Beamten haften. Der erste dieser beiden konnte sofort seine Unschuld nachweisen. Der zweite antwortete, als man ihm die Verhältnisse auf den Kopf zusagte, dreist: „Beweisen Sie mir's doch!“ womit er selbst schlagend bewiesen hatte, was er noch bewiesen haben wollte. Der ungetreue Beamte wurde auf der Stelle entlassen, und seitdem hat die Fabrik Ruhe vor den Konfuzienofferten.

Som Main, 27. Jan. Im Gemeindefeld von Brunn geriet der Holzschläger Eller unter einen stürzenden Baum. Erst nach drei Stunden wurde der Schwerverletzte fast erstort aufgefunden. Er liegt hoffnungslos darnieder.

Frankfurter Wetterbericht.
Voraussetzung: Trüb, zeitweise geringe Regen, Temperatur unverändert, stellenweise Nordwest, wechsell. Winde.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: Otto Dietrich, Friedberg.
für den Anzeigenteil: Karl Schmiel, Friedberg i. H.
Druck u. Verlag d. „Neuen Tageszeitung“ v. G. Friedberg i. H.

Kursbericht

vom 26. Januar 1914 der
Mitteldeutschen Creditbank
Aktienkapital u. Reserven M. 70 000 000
gegründet 1856.

Frankfurter Werte.	
4% Reichsanleihe	98, —
3 1/2% „	86,90
3% „	78,10
3 1/2% Preuß. Consols	86,00
3% „	75,90
4% Oeffen	97, —
3 1/2% „	83,35
3% „	74,50
4% Oeffen. Goldrente 88, —	
4 1/2% „ Silberrente 87, —	
4% „ angar. Goldrente 84,40	
3% „ Kronentente 83, —	
3% Portugies. Serie I 62, —	
4% „ III 64, —	
4 1/2% „ Russen a. 1906	—
4% „ 1902	90,30
4 1/2% „ Japaner	91,75
4% „ Türken von 1903	77,30
4% „ Rumänien	79,60
4% „ Lituanische	91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890	66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient	—
3% „ Ven.-Ung. R. Val.	68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur	43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val.	67,95
4 1/2% „ Chinesen	91,20
Haberes u. d. d. d. d.	112,50
Equat. Electr. Ver.	146,75

Berliner Werte.	
4% Reichsanleihe	221,25
3 1/2% „	212,25
3% „	191,25
4% Preuß. Consols	185,50
3% „	174, —
4% Oeffen	177,75
3 1/2% „	159,25
3% „	141,25
4% Oeffen. Goldrente	119,75
4 1/2% „ Silberrente	118,75
4% „ angar. Goldrente	118,50
3% „ Kronentente	101,25
3% Portugies. Serie I	104,25
4% „ III	103,75
4 1/2% „ Russen a. 1906	—
4% „ 1902	100,30
4 1/2% „ Japaner	101,75
4% „ Türken von 1903	77,30
4% „ Rumänien	79,60
4% „ Lituanische	91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890	66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient	—
3% „ Ven.-Ung. R. Val.	68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur	43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val.	67,95
4 1/2% „ Chinesen	91,20
Haberes u. d. d. d. d.	112,50
Equat. Electr. Ver.	146,75

Frankfurter Werte.
4% Reichsanleihe 98, —
3 1/2% „ 86,90
3% „ 78,10
3 1/2% Preuß. Consols 86,00
3% „ 75,90
4% Oeffen 97, —
3 1/2% „ 83,35
3% „ 74,50
4% Oeffen. Goldrente 88, —
4 1/2% „ Silberrente 87, —
4% „ angar. Goldrente 84,40
3% „ Kronentente 83, —
3% Portugies. Serie I 62, —
4% „ III 64, —
4 1/2% „ Russen a. 1906 —
4% „ 1902 90,30
4 1/2% „ Japaner 91,75
4% „ Türken von 1903 77,30
4% „ Rumänien 79,60
4% „ Lituanische 91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890 66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient —
3% „ Ven.-Ung. R. Val. 68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur 43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val. 67,95
4 1/2% „ Chinesen 91,20
Haberes u. d. d. d. d. 112,50
Equat. Electr. Ver. 146,75

Berliner Werte.
4% Reichsanleihe 221,25
3 1/2% „ 212,25
3% „ 191,25
4% Preuß. Consols 185,50
3% „ 174, —
4% Oeffen 177,75
3 1/2% „ 159,25
3% „ 141,25
4% Oeffen. Goldrente 119,75
4 1/2% „ Silberrente 118,75
4% „ angar. Goldrente 118,50
3% „ Kronentente 101,25
3% Portugies. Serie I 104,25
4% „ III 103,75
4 1/2% „ Russen a. 1906 —
4% „ 1902 100,30
4 1/2% „ Japaner 101,75
4% „ Türken von 1903 77,30
4% „ Rumänien 79,60
4% „ Lituanische 91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890 66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient —
3% „ Ven.-Ung. R. Val. 68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur 43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val. 67,95
4 1/2% „ Chinesen 91,20
Haberes u. d. d. d. d. 112,50
Equat. Electr. Ver. 146,75

Frankfurter Werte.
4% Reichsanleihe 98, —
3 1/2% „ 86,90
3% „ 78,10
3 1/2% Preuß. Consols 86,00
3% „ 75,90
4% Oeffen 97, —
3 1/2% „ 83,35
3% „ 74,50
4% Oeffen. Goldrente 88, —
4 1/2% „ Silberrente 87, —
4% „ angar. Goldrente 84,40
3% „ Kronentente 83, —
3% Portugies. Serie I 62, —
4% „ III 64, —
4 1/2% „ Russen a. 1906 —
4% „ 1902 90,30
4 1/2% „ Japaner 91,75
4% „ Türken von 1903 77,30
4% „ Rumänien 79,60
4% „ Lituanische 91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890 66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient —
3% „ Ven.-Ung. R. Val. 68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur 43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val. 67,95
4 1/2% „ Chinesen 91,20
Haberes u. d. d. d. d. 112,50
Equat. Electr. Ver. 146,75

Berliner Werte.
4% Reichsanleihe 221,25
3 1/2% „ 212,25
3% „ 191,25
4% Preuß. Consols 185,50
3% „ 174, —
4% Oeffen 177,75
3 1/2% „ 159,25
3% „ 141,25
4% Oeffen. Goldrente 119,75
4 1/2% „ Silberrente 118,75
4% „ angar. Goldrente 118,50
3% „ Kronentente 101,25
3% Portugies. Serie I 104,25
4% „ III 103,75
4 1/2% „ Russen a. 1906 —
4% „ 1902 100,30
4 1/2% „ Japaner 101,75
4% „ Türken von 1903 77,30
4% „ Rumänien 79,60
4% „ Lituanische 91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890 66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient —
3% „ Ven.-Ung. R. Val. 68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur 43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val. 67,95
4 1/2% „ Chinesen 91,20
Haberes u. d. d. d. d. 112,50
Equat. Electr. Ver. 146,75

Frankfurter Werte.
4% Reichsanleihe 98, —
3 1/2% „ 86,90
3% „ 78,10
3 1/2% Preuß. Consols 86,00
3% „ 75,90
4% Oeffen 97, —
3 1/2% „ 83,35
3% „ 74,50
4% Oeffen. Goldrente 88, —
4 1/2% „ Silberrente 87, —
4% „ angar. Goldrente 84,40
3% „ Kronentente 83, —
3% Portugies. Serie I 62, —
4% „ III 64, —
4 1/2% „ Russen a. 1906 —
4% „ 1902 90,30
4 1/2% „ Japaner 91,75
4% „ Türken von 1903 77,30
4% „ Rumänien 79,60
4% „ Lituanische 91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890 66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient —
3% „ Ven.-Ung. R. Val. 68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur 43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val. 67,95
4 1/2% „ Chinesen 91,20
Haberes u. d. d. d. d. 112,50
Equat. Electr. Ver. 146,75

Berliner Werte.
4% Reichsanleihe 221,25
3 1/2% „ 212,25
3% „ 191,25
4% Preuß. Consols 185,50
3% „ 174, —
4% Oeffen 177,75
3 1/2% „ 159,25
3% „ 141,25
4% Oeffen. Goldrente 119,75
4 1/2% „ Silberrente 118,75
4% „ angar. Goldrente 118,50
3% „ Kronentente 101,25
3% Portugies. Serie I 104,25
4% „ III 103,75
4 1/2% „ Russen a. 1906 —
4% „ 1902 100,30
4 1/2% „ Japaner 101,75
4% „ Türken von 1903 77,30
4% „ Rumänien 79,60
4% „ Lituanische 91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890 66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient —
3% „ Ven.-Ung. R. Val. 68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur 43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val. 67,95
4 1/2% „ Chinesen 91,20
Haberes u. d. d. d. d. 112,50
Equat. Electr. Ver. 146,75

Frankfurter Werte.
4% Reichsanleihe 98, —
3 1/2% „ 86,90
3% „ 78,10
3 1/2% Preuß. Consols 86,00
3% „ 75,90
4% Oeffen 97, —
3 1/2% „ 83,35
3% „ 74,50
4% Oeffen. Goldrente 88, —
4 1/2% „ Silberrente 87, —
4% „ angar. Goldrente 84,40
3% „ Kronentente 83, —
3% Portugies. Serie I 62, —
4% „ III 64, —
4 1/2% „ Russen a. 1906 —
4% „ 1902 90,30
4 1/2% „ Japaner 91,75
4% „ Türken von 1903 77,30
4% „ Rumänien 79,60
4% „ Lituanische 91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890 66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient —
3% „ Ven.-Ung. R. Val. 68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur 43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val. 67,95
4 1/2% „ Chinesen 91,20
Haberes u. d. d. d. d. 112,50
Equat. Electr. Ver. 146,75

Berliner Werte.
4% Reichsanleihe 221,25
3 1/2% „ 212,25
3% „ 191,25
4% Preuß. Consols 185,50
3% „ 174, —
4% Oeffen 177,75
3 1/2% „ 159,25
3% „ 141,25
4% Oeffen. Goldrente 119,75
4 1/2% „ Silberrente 118,75
4% „ angar. Goldrente 118,50
3% „ Kronentente 101,25
3% Portugies. Serie I 104,25
4% „ III 103,75
4 1/2% „ Russen a. 1906 —
4% „ 1902 100,30
4 1/2% „ Japaner 101,75
4% „ Türken von 1903 77,30
4% „ Rumänien 79,60
4% „ Lituanische 91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890 66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient —
3% „ Ven.-Ung. R. Val. 68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur 43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val. 67,95
4 1/2% „ Chinesen 91,20
Haberes u. d. d. d. d. 112,50
Equat. Electr. Ver. 146,75

Frankfurter Werte.
4% Reichsanleihe 98, —
3 1/2% „ 86,90
3% „ 78,10
3 1/2% Preuß. Consols 86,00
3% „ 75,90
4% Oeffen 97, —
3 1/2% „ 83,35
3% „ 74,50
4% Oeffen. Goldrente 88, —
4 1/2% „ Silberrente 87, —
4% „ angar. Goldrente 84,40
3% „ Kronentente 83, —
3% Portugies. Serie I 62, —
4% „ III 64, —
4 1/2% „ Russen a. 1906 —
4% „ 1902 90,30
4 1/2% „ Japaner 91,75
4% „ Türken von 1903 77,30
4% „ Rumänien 79,60
4% „ Lituanische 91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890 66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient —
3% „ Ven.-Ung. R. Val. 68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur 43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val. 67,95
4 1/2% „ Chinesen 91,20
Haberes u. d. d. d. d. 112,50
Equat. Electr. Ver. 146,75

hausen, Edersteden, Bodenhausen I und Wellmühl. Der Kriegsjahresbericht unter Leitung des Herrr Wisse will bei der Feier mit. Abends fand bei Gastwirt Seum ein Familienabend statt.

Schöten, 27. Jan. Während der mehreren Jahren vom Verstehe abliegende Schulzeiten bei bestimmter Befehung soll gar nicht beachtet werden, finden sich jetzt stets Bemerkter und sind fast alle Stellen definitiv besetzt. Es mag dies in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß an diesen Orten durchweg neue Schulhäuser mit genügenden Schulmöblen und Lehrermöglichkeiten gebaut worden sind; andererseits haben alle vom Verstehe entlegene Orte staatliche Ortskollegen, deren Höhe sich zwischen 100 bis 200 Mark bewegt, je nachdem der betr. Stelleninhaber sein Fortwirken an einem solchen Orte bemittelt.

Schöten, 27. Jan. Sonderphotographen haben in verschiedenen Orten der Umgegend zahlreiche Eltern von Schülern betrogen. Sie machten mit Erlaubnis der Lehrer die bekannten Schulaufnahmen, ließen sich von den Kindern, die Bilder bestellen, im voraus die Kontorier bezahlen und verschwand dann auf Kimmereibefehl. Da in manchen Dörfern seit Jahren kein Schulaufnahmegerät gewesen war, war hier das Interesse an den Bildern besonders groß. Infolgedessen heimlich die Schwindler auf diesen Ortshäufen hohe Summen ein.

Frankfurt a. M., 27. Jan. Was nach unangeführten Gründen ersichtlich ist in der 9. Kompagnie des 61. Infanterie-Regiments lebende Albert Kides in der Kolonne. Er hatte bereits 12 Dienstjahre hinter sich und war im fünften Jahre Feldwebel.

Frankfurt a. M., 27. Jan. Auf originelle Art ist es einer großen Bodenheimer Maschinenfabrik gelungen, aus etwa 200 Beamten denjenigen zu ermitteln, der systematisch einer Konfuzienzahl die Adressen bekannt gab, an die seine eigene Firma Offerten einreichte. Jedesmal, wenn an eine Firma ein Angebot abgegeben war, meldete sich nach einigen Tagen die Konkurrenz: „Wir haben in Erfahrung gebracht...“ Monatslang fand man vor einem Kaffee. Ein Protokoll löste sich daselbe. Es ließ von Firmen, die er über den Zweck der Sache vertraulich ausführte, nach der Anzahl der in der hiesigen Fabrik bestehenden Abteilungen sechs Anfragen mit genau festgelegtem Wortlaut nach hier richtete. Die eingehenden Briefe wurden unanfällig so geleitet, daß jede der sechs Stellen nur von einem der sechs Briefe Kenntnis erhielt. Befam man auf Grund dieser fingierten Ansätze die betreffende Firma die Offerte und kurz nachher von der Konkurrenz das billigste Angebot, so konnte sofort die Abteilung festgestellt werden, in der der Betrat grübt ward. Und so geschah's; in der Registratur mußte der Betrat stehen. Nach sorgfältiger Siebung des zahlreichen Personals blieb der Verdacht an zwei Beamten haften. Der erste dieser beiden konnte sofort seine Unschuld nachweisen. Der zweite antwortete, als man ihm die Verhältnisse auf den Kopf zusagte, dreist: „Beweisen Sie mir's doch!“ womit er selbst schlagend bewiesen hatte, was er noch bewiesen haben wollte. Der ungetreue Beamte wurde auf der Stelle entlassen, und seitdem hat die Fabrik Ruhe vor den Konfuzienofferten.

Som Main, 27. Jan. Im Gemeindefeld von Brunn geriet der Holzschläger Eller unter einen stürzenden Baum. Erst nach drei Stunden wurde der Schwerverletzte fast erstort aufgefunden. Er liegt hoffnungslos darnieder.

Frankfurter Wetterbericht.
Voraussetzung: Trüb, zeitweise geringe Regen, Temperatur unverändert, stellenweise Nordwest, wechsell. Winde.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: Otto Dietrich, Friedberg.
für den Anzeigenteil: Karl Schmiel, Friedberg i. H.
Druck u. Verlag d. „Neuen Tageszeitung“ v. G. Friedberg i. H.

Kursbericht

vom 26. Januar 1914 der
Mitteldeutschen Creditbank
Aktienkapital u. Reserven M. 70 000 000
gegründet 1856.

Frankfurter Werte.	
4% Reichsanleihe	98, —
3 1/2% „	86,90
3% „	78,10
3 1/2% Preuß. Consols	86,00
3% „	75,90
4% Oeffen	97, —
3 1/2% „	83,35
3% „	74,50
4% Oeffen. Goldrente 88, —	
4 1/2% „ Silberrente 87, —	
4% „ angar. Goldrente 84,40	
3% „ Kronentente 83, —	
3% Portugies. Serie I 62, —	
4% „ III 64, —	
4 1/2% „ Russen a. 1906	—
4% „ 1902	90,30
4 1/2% „ Japaner	91,75
4% „ Türken von 1903	77,30
4% „ Rumänien	79,60
4% „ Lituanische	91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890	66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient	—
3% „ Ven.-Ung. R. Val.	68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur	43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val.	67,95
4 1/2% „ Chinesen	91,20
Haberes u. d. d. d. d.	112,50
Equat. Electr. Ver.	146,75

Berliner Werte.	
4% Reichsanleihe	221,25
3 1/2% „	212,25
3% „	191,25
4% Preuß. Consols	185,50
3% „	174, —
4% Oeffen	177,75
3 1/2% „	159,25
3% „	141,25
4% Oeffen. Goldrente	119,75
4 1/2% „ Silberrente	118,75
4% „ angar. Goldrente	118,50
3% „ Kronentente	101,25
3% Portugies. Serie I	104,25
4% „ III	103,75
4 1/2% „ Russen a. 1906	—
4% „ 1902	100,30
4 1/2% „ Japaner	101,75
4% „ Türken von 1903	77,30
4% „ Rumänien	79,60
4% „ Lituanische	91,30
1 1/2% „ Griechen a. 1890	66,10
1 1/2% „ Monopoli-Orient	—
3% „ Ven.-Ung. R. Val.	68,50
3 1/2% „ Silber-Regentur	43, —
4 1/2% „ Mex. Franz. Val.	67,95
4 1/2% „ Chinesen	91,20
Haberes u. d. d. d. d.	112,50
Equat. Electr. Ver.	146,75

Frankfurter Werte.
4% Reichsanleihe 98, —
3 1/2% „ 86,90
3% „ 78,10
3 1/2% Preuß. Consols 86,00
3% „ 75,90
4% Oeffen 97, —
3 1/2% „ 83,35
3% „ 74,50
4% Oeffen. Goldrente 88, —
4 1/2% „ Silberrente 87, —
4% „ angar. Goldrente 84,40
3% „ Kronentente 83, —
3% Portugies. Serie I 62, —
4% „ III 64, —
4 1/2% „ Russen a. 1906 —
4% „ 1902 90,30

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Wilhelm Becker

Grossh. Bürgermeister

sagen wir unseren innigsten Dank.

Holzhausen v. d. H. u. Wohnfeld, 27. Jan. 1914.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

August Becker, Lehrer
Johs. Becker, Maurermeister

Café Trapp

Heute
ab 8 1/2 Uhr

Großes Künstler- Konzert

Eintritt frei.

Brennholzversteigerung.

Freitag, den 30. d. Mts. kommt im Nieder-Weißler Gemeinde-Wald, Dist. Langheid und Buchwald folgendes Holz zur Versteigerung:

- 154 Nm. Buchen-Schrit, 42 Nm. Eichen-Schelt
 - 45 Nm. Buchen-Knüttel, 44 Nm. Eichen-Knüttel
 - 10570 St. Buchen-Wellen, darunter 4400 St. vierter Durchforstung
 - 2640 St. Eichen- und 3070 St. Kiefern-Wellen
 - 120 Nm. Buchen- und 71 Nm. Eichen-Stöde
- Anfang und Zulammenkunft, vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem Ceter Feld am Eingang des Weilerwegs.
- Richter-Beisel, 23. Jan. 1914.
Gr. Bürgermeister Nieder-Weißler Kraus 3111.

Die Gemeinde Nieder-Eichbach beabsichtigt einen prungsjährigen angebot nicht unter 7 Monat alten

Zuchteber

anzukaufen. Käufer solcher Tiere wollen sich bei unterzeichneter Bürgermeisterei melden.
Nieder-Eichbach, 25. Januar 1914.
Großh. Bürgermeister.
Richter.

Schöne geräumige 5 Zimmer-Wohnung

(gleich bezugsbar), nebst Zubehör und Gartenanteil sofort zu vermieten. Näheres bei Poth & Popp, Baugeschäft, Friedberg-Grabenbach.

Für mein Kolonialwaren- u. Saucengeschäft nehme ich für Hieren einen Jungen mit gutem Schälzeugnis als

Schrling

an.
Ferdinand Damm
Friedberg, Kaiserstraße 26.
Telefon 452.

Züchtiges Dienstmädchen

sofort gesucht, A. Schmidt, Friedberg, Kaiserstraße 15 part.

Eigen und Datteln in Kisten

W. Madre
Friedberg i. B. u. Telefon 237.
Bismarckstraße 8.

Flechten

nasswede und trockn. Schuppenflechte Bartflechte, Aderflechte, Heinschäden

offene Füße

Hautausschlag, trockn. Ekzeme, böse Finger alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer früher verachtete auf Heilung sollte versuchsweise die bewährte und jetzt empfohlene

Rino-Salbe

Ein noch wie neuer
Laudauer

ein u. zweiwändig faden ist sofort für 300 Mk. zu verf., auch dazu ein plat. einp. Gehirr. Wo? folgt die Exped. d. Blattes.

Eine junge Dobermann-Hündin

zugeschrieben, Abzuholen gegen Futtergeld u. Infortationsgebühr bei Karl Becker 2, Birnschloß „Zur Aeneas“ Ketterweil.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die bei Errichtung eines Schulhaus-Anbaues (bestehend aus einem Schulsaal mit Lehrerwohnung) zu Weiskirchen erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen auf Grund des Ministerialerlasses vom 16. Juni 1893 auf dem Wege des öffentlichen Wettbewerbs mit schriftlichem Angebot vergeben werden und zwar:

„Ed. u. Maurer, Steinhauser, Zimmer, Dachdecker, Sprünger und Grobholzarbeiter mit Eisenlieferung und Mischarbeiteranlage“

Die Bedingungen liegen auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten (Bismarckstraße 32 Nr. 1) zur Einsicht offen, wobei Angebotsvordruck vom 28. des Mts. ab erhältlich sind. Die Angebote sind nach den einzelnen Arbeiten getrennt bis zum Montag, den 3. Februar d. Js. vormittags 10 Uhr verschlossen, polster und mit entsprechender Aufschrift versehen, ebenfalls einzulegen. Zur genannten Zeit findet die Öffnung der Angebote in Gegenwart erschienenen Bewerber statt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Friedberg, den 24. Januar 1914.
Der Großherzogliche Kreisbauinspektor.
Gombel.

Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 2. Februar 1914 im Fürstlichen Förstereibezirk Kaufst. aus den Distrikten Bühnenwald, Rüdowald, Finkenloch und Rühlwald. Buchen rm: Scheite 307, Knüttel 180, Stöde 63, Stammreiser 207, Altleiter 687, Sonst. Laubholz rm: Scheite 40, Knüttel 70, Stöde 4, Reiterknüttel 60. Nichten rm: Knüttel 15, Stöde 5, Reiterknüttel 8.

Zulammenkunft 9 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft von Peter Jung, Kanikadt. Auskunft erteilt Förster Eemper, Kaufst.

Holzversteigerung.

Freitag, den 30. Januar l. Js., vormittags 10 Uhr wird im Nieder-Rosbacher Gemeindefeld, Distrikt Bauwald und Altherrwald folgendes Gehölz versteigert:

- 11 Eichenstämme 29-55 cm Durchm., 7-10 m Länge = 9,36 Festm. Inhalt, Bau- und Schnittholz.
- 102 Eichenstämme 17-30 cm Durchm., 5-13 m Länge = 37,16 Festm. Inhalt, Wagnerholz.
- 10 Buchenstämme 36-58 cm Durchm., 3-7 m Länge = 7,78 Festm. Inhalt, Schnittholz.
- 1 Kiefernstamm 14 m lang = 1,20 Festm. Inhalt.
- 25 Nichtenstämme 22-56 cm Durchm., 7-22 m lang = 44,49 Festm. Inhalt, Schnittholz.
- 55 m Buchenschleifer, 20 m Eichenfleiter.
- 12 m Buchenknüttel, 26,6 m Eichenknüttel.
- 1741 Stüd Buchen- und 1376 Stüd Eichen-Wellen.
- 24 m Buchen- und 19 m Eichen-Stöde.

Zulammenkunft Distrikt Bauwald, Nieder-Rosbach, den 28. Januar 1914.
Großh. Bürgermeister Nieder-Rosbach.
K 18.

Nutzholzversteigerung.

Freitag, den 30. d. Mts., kommen im Eicher Gemeindefeld zur Versteigerung:

- 25 Eichenstämme, meistens Schnittholz, von 4-11 m Länge 35-57 cm Durchm. = 33,81 Festm.
- 9 Eichen-Albschnitte 3 m lang, von 21-25 cm Durchm. zu Dunggürtelarbeiten geeignet
- 33 Nm. Eichen-Kuhholz in Rollen 2 1/2 m lang, vorzügliches Wagnerholz
- 3 Nichtenstämme = 1,17 Festm.
- 263 Stüd. Nichten-Derbstangen
- 3545 Stüd. Nichten-Reislangen

Zulammenkunft vormittags 10 Uhr am Bahnhof, Eichen, den 27. Januar 1914.
Der Bürgermeister.
W o a n.

Jagdverpachtung.

Samstag, den 7. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr soll in der Wirtschaft Köhler die hiesige Feld- und Waldjagd auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. Jagdbezirk 1, Feldjagd circa 140 Hektar. Jagdbezirk 2, Waldjagd circa 42 Hektar haltend.
Heuseltheim, den 24. Januar 1914.
Großherzogliche Bürgermeisterei Heuseltheim.
Stoll.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, den 29. Januar 1914, nachmittags 3 Uhr wird die der Gemeinde Ostfeld zugehörige Waldjagd 225,77 Hektar, die Feldjagd 678 Hektar, beistellig am 1. Februar 1914, auf dem Rathause daselbst öffentlich an die Meistbietenden verpachtet. Bemerkung wird, daß die Waldjagd auf neun Jahre, die Feldjagd auf sechs Jahre verpachtet wird. Die Waldjagd ist nur von Wald umgrenzt und wildschadenfrei, die Feldjagd ist von der Bahnstation Friedberg in 10 Minuten zu erreichen.
Ostfeld, den 12. Januar 1914.
Großh. Bürgermeisterei Ostfeld.
W o r l e r.

Jagd-Verpachtung.

Montag, den 2. Februar l. Js., nachmittags 2 Uhr, wird die der Gemeinde Nieder-Rosbach zugehörige Jagd

- Waldjagd (Hirschjagd) am südlichen Zaun, begrenzt vom Rabenheimer-Weichheimer-Eber-Rosbacher- und Weinhardswald mit gutem Rotwildstand circa 200 Hektar umfassend in circa 20 Minuten von Station Rosbach u. d. H. oder Station Sauburg erreichbar.
- Feldjagd in sehr guter Lage mit gutem Hosen- und Fühnebestand direkt an Station Rosbach u. d. H. angehend 400 Hektar groß, auf dem Büro der Unterzeichneten Stelle unter dem bälchig bekannt gemacht werdenden Bedingungen, wozu auch die nötigen Ausweisungspapiere vorzulegen sind, auf weitere sechs Jahre verpachtet. Wildschaden frei.

Nieder-Rosbach, den 22. Januar 1914.
Großh. Bürgermeisterei.
K 18.

Brunnenbau u. Bohrungen, Pumpenanlage.

billig.
Stefan Kuhn, Inhrden-Gunzen.

Wer bauen will

erhält Kat., Zeichnungen und Kostenvoranschläge von
Anton Neubauer, Architekt Friedberg-Fauerbach

Billige, solide, zweckentsprechende Bauweise.

Frühjahrs-Pferdemarkt

findet Dienstag, den 24. u. Mittwoch, den 25. Febr. statt. Dienstag, den 24. Februar findet Prämierung selbstgezüchteter Fohlen statt und werden hierzu von dem Landes-Pferdeklubverein, dem landw. Kammer-Ausschuß, dem Pferdemarkt-Komitee und der Stadt Friedberg ansehnliche Beiträge bewilligt.

Am 25. Februar nachm. 4 Uhr: Verlosung von 5 schönen Arbeitspferden (aus dem Markt angekauft) sowie von sonstigen haus- u. landwirtschaftlichen Gegenständen, im ganzen 200 Gewinne

Loose à 1 Mark
sind zu beziehen durch die Herren J. Biersch und Wlth. Trapp in Friedberg.

Das Pferdemarkt-Komitee.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Hauptsitz: Berlin.
Filialen in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr., Ludwigshafen a. Rh., Nürnberg und Stralsburg i. Els.
Eingezahltes Actien-Kapital u. Reserven: 12.000.000 Mark.
Reichsbank-Giro-Konto Filiale Frankfurt a. M. Telegramm-Adresse: „Landkassendank“
N. 339 Eingang rechts. Amt 1 892 u. 893.
Annahme von Spareinlagen von Jedermann mit 4% Verzinsung bei täglicher Kündigung „4“ bei 1/2jähr. Kündigung.
Abhebungen sind quittungsfreipflichtig.

Farbe zu Hause mit Heilmann-Farben

Wolle, Halbwolle, Baumwolle usw. erhalten prachtvolle echte Farbungen. Es kosten zu färben:
1 Kinderkleid 10 Pfg. 1 Bluse 10 Pfg. 1 Frauenkleid 50-75 Pfg.
Alle Farben in Packchen à 10-25 Pfg. Ausdrücklich Heilmann-Farben mit Schutzmarke Fuchskopf im Stern-Torsten. Fabrikanten: Gebr. Heilmann, Köln u. Riga

Erhältlich bei: A. Baumjeffer Nachf., Hofl. Friedberg, Kaiserstr. 13.

Das auf Karten aufgezeichnete Bildnis des verstorbenen Reichstagsabgeordneten

Grafen Oriola

(Größe 30/24 cm) ist zum Preise von 50 Pfg. (franko Zusendung 75 Pfg.) vom

Verlag der „Neuen Tageszeitung“ zu beziehen.

Barchent

ff. Qualität rot und farbig
Federleinen

Damast weiß und rot
Bettkattun

Bettflanell
Bettzeug

fert. Betttücher
aus Biber oder Halbleinen
ebenso

la. Halbleinene
zu Bettüchern, empfiehlt

W. Reuther

Altenstadt.

Bild Schön

macht ein zartes, reines Gesicht, züftiges, jugendliches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stedenpferd-Seife

(die beste Allensand-Seife) à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Toda-Cream
welcher rote u. ruffige Haut weich und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. zu haben in der Solopothete i. Engel sowie Solopothete zum Wohnen.



WENN SIE

nur Stelle Ihre Anforderungen genau verstanden Sie werden zufrieden sein. Wir haben Heilmann-Kosmetik, sind Sie dann glücklich. In allen Apotheken, in der Originalschreibweise

Niederlagen in Friedberg: Hof-Apothek e. z. Engel, Hof-Apothek e. z. Mohren, Drogerie Baumelster.

Wo mache ich meine Einkäufe in Büschen, Beien, Pinsel u. Toiletten-Artikel in Friedberg? Bei

Theobald Steinel Wwe.
Zuh. Hof. Bauh. Friedberg, Kaiserstr. 75.

Gedenktage.

7. Januar, 1756 W. A. Mozart geb. — 1802 H. Dufloy, Bürgermeister von Regensburg, geb. — 1808 D. Fr. Strauß geb. — 1814 Joh. Gottl. Fichte 1. — 1859 Kaiser Wilhelm II. geb. — 1866 Leop. Dengler, Hofmann, 1. Karlsruhe.

Zum Geburtstag des Kaisers.

Die Fahnen heraus und die Strohen geeiert Mit dem Schilde der Lannereifer. Und aus treudeutschem Herzen, wie sich's gebührt, Unter erher Gruß heute dem Kaiser! Dem Enkel Wilhelm des Großen, der Geier die zerplitterten Säue Mit lorbeerumkränzten Eisenwebe Sie stügel zu herrlichsten Bauen. Dem Sohne des großen Dulders auch, Der gelitten ohne zu klagen, Deß Stirne geküßt von des Todes Sauch In sonnigen Frühlingstagen. Dir, Kaiser Wilhelm, gilt heut unter Song Und der Gruß aus ehernem Munde, Dir tönel heute der Feierklang Der Glocken in Allddeutschlands Rinde. „Heil Kaiser Wilhelm auf Deutschlands Thron“, „Heil Dir im Friedensheime!“ So klingen heute im Jubelton Der Gruß vom Welt zum Meine Es blühe auch ferner Dein Vollerglück, Nie werd es von Unheil betroffen! Steht vorwärts mit Dir nur kommt unser Lied, Dir gilt ja Germanias Hoffen. Doch rogt, schirmend den Deutschen Fort, Empor noch die Vollerreide, Sehr thronet des Schwärzen Adlers Fort Noch vor jedem andern Reiche. Doch führe uns auch in den heiligen Krieg Wenn der Feind uns je sollte bräuen, Führ hin uns dann zu dem glorreichen Sieg, Laß Vorber uns mäge erreichen. Doch heute, ihr Deutschen, die Fahnen heraus, Mit dem Schilde der Lannereifer. Und jubelnd soll's schallen in's Land hinaus: „Hoch, dreimal hoch unser Kaiser!“ Friedberg. Hoffmann III/168.

Brief des alten Bökkel

Ich sitze in meinem warmen Zimmer, den Tisch an den Ofen gerückt, lese meine Zeitung. — lese den Brief vom alten Bökkel. Ich lese ihn zweimal, — lese ihn dreimal. — Meine Augen sind feucht geworden und meine Brille verlangt den Dienst. — Ich lege die Zeitung fort. — Meine Gedanken und Erinnerungen schweiften fünfundsiebenzig Jahre zurück in die Zeit, wo der Mann von der Bahn Dr. Otto Bökkel, dem Bauernstand jurist. Erwoode. Sei deiner Selbständigkeit, deiner Stärke bewußt. Schüttle ab des Jochs deiner Bedrücker. Du bist ein fester unbegleitender Stand, wenn du einig bist. Du bist das Volkwerk, an dem die Fäden der Vorkriegsüberwächter zerfällt. — Mit hoher Begeisterung hast du in den damaligen großen Versammlungen heute

Zum Pfingsten.

Roman von R. Frigge-Wrool. (Fortsetzung).

Die Männer schüttelten einander die Hände. Des Alten Gesicht war wie von Stein. Er fand kein warmes Wort der Begrüßung. Ebe der andere den Mangel empfinden konnte, rettete Heinz die Situation. Zukunfts froh er an Walter Schmidt heran, legte die kleine Kinderhand in die seine und fragte ungeniert: „Hast Du mir einen Chinesen mitgebracht?“ Schmidt mußte lachen. „Sieh da, Bobst Heinz Sebald! Siehst Du, ich weiß schon, wie Du heißt.“ „Bobst Heinz Sebald werde ich heißen, wenn ich groß bin“, erwiderte der Kleine stolz. „Jetzt bin ich Heinz, nur Heinz!“ „So komm, kleiner Heinz, die Leute bringen die Koffer, wollen sehen, was ich Dir mitgebracht.“ „Er hat keinen Chinesen“, dachte Heinz betrübt, und bedrödete verflohen den Angekommenen. Er gefiel ihm eigentlich nicht. Schmidt selbst sah nicht wie ein Chinese aus und hatte auch nichts Seltsames; Heinz fühlte sich sehr enttäuscht. Dem Alten mißfiel der Neue. Dabei war Schmidt eigentlich ein schöner Mann. Weder des Alters noch die Jahre hatten ihm etwas anzuhängen vermocht. Seine schlankgewandene und ebensolange Gestalt hockte in einem wackeren Rayon von englischen Sammt. Haar und Bart waren dunkel und kurz gehalten. Die graublauen Augen blühten kühl und kritisch und dem energischen, von der Sonne dunkel gefärbten Gesicht.

aller Stände den Reden Dr. Bökfels. Klang doch das Wort „Selbständigkeit“ wie ein Ton aus höheren Sphären. Ich erinnere an die großen begeisterten Versammlungen in Jungen, Rangsdorf, Kloster Arnburg, Müngenberg. In hellen Scharen kamen Greise, Männer, Jünglinge, die Storklume im Ansoßloch des Rockes zu den Versammlungen. Sie gingen begeistert an den Lippen Dr. Bökfels. Es war eine hohe ideale Zeit. — Bei dem Bauernstand blieben die begeisterten Reden Dr. Bökfels nicht ohne Erfolg. Er begann sich zu organisieren. — In den meisten Orten des Hessenlandes wurden Bauernvereine gegründet. Diese Ortsvereine fanden ihren Zusammenschluß in dem Mitteldeutschen Bauernverein. — Die Presse war der Reichshof. Er vertrat Religion, Deutschtum und Bauernstand — Die war doch der „Berath“ ein gern gelehrter treuer Gast bei jedem Bauernbündler. Wie führte er doch eine biedere, den heftigen Bauern verständliche Sprache. Wie freute man sich, wenn in seinen Sätzen zu lesen war: In der Wetterau, im Ebsdorfer Grund, in der Koblenau, in der Schwalm, im Schälherland, in Starckenburg, in Rastau, im Odenwald sind so viel Bauernvereine entstanden. Die Mitgliederzahl ist heute so und so groß usw. —

Mit Stürmschritt ging die Organisation durch die unermüdlige begeisterte Tätigkeit Dr. Bökfels, trotz der Gegenkraft der damaligen Regierungskreise, trotz dem maßlöblichen Geizter seiner Gegner, vorwärts. Der Bauernstand hatte in Dr. Bökfel den Führer gefunden, der vor Heinderwällen nicht zurückwich, und der als höchstes Ziel seiner Wirkens nur das Ideal kannte: „Freiheit und Selbständigkeit“ dem Bauernstande. Nichts hielt ihn von der Erreichung dieses Zieles zurück; weder seine Stellung als Bibliothekar an der Universität in Marburg, noch das goldene Angebot seiner Gegner, wenn er dieser sozialen Bauernbewegung den Rücken zuzehren möchte. — Nichts brachte ihn dazu, dem gescheiterten Bauernstande die Treue zu brechen. — Er hat Treue gehalten bis auf den heutigen Tag und darum „Treue um Treue“.

Auf ihr alten lieben Fremdel, Männer, die ihr die vergangene große Zeit der heftigen Bauernbewegung mitgemacht habt; die ihr den Samen der Organisation habt säen helfen! —

Auf ihr jungen Männer des heftigen Bauernstandes, die ihr heute die Frucht der damaligen Saat erntet! . . . Heute gilt es einem alten mermühten Kämpfer für die Freiheit und Selbständigkeit des heftigen Bauernstandes, einem Manne der seine Stellung, sein Vermögen, seine Gesundheit diesem Ideale geopfert hat, dem schickend Gold nicht von seinem Wege abzuwehren vermocht. — —

Heute gilt es diesem Manne den Dank der heftigen Bauernschaft abzustatten; es gilt dem Rämper Dr. Otto Bökfel seinen Lebensabend erträglich zu gestalten. —

Kann ein heftiger Bauer ohne Tränen in den Augen sein, daß „Not und Sorge“ an des Kämpfers Türe steht? — Nein, abermals Nein! —

Rast und zumunterlegen zu einer Vereinigung. — Heute, morgen, — schnell soll es sein, die sich damit befaßt „Not und Sorge“ von des alten Kämpfers Türe fern zu halten.

Der Stadl.

Wilk. Aker.

Karl der Große und Frankfurt a. M.

Frankfurt im Jahr 1914 am 28. Januar 1914 verflohen, seitdem der große Frankentag die Augen schloß. Frankfurt stand zu ihm in besonderen Beziehungen, und noch heute erinnert hier manches Wahrzeichen an ihn, wenngleich die Stadt um seine Person viel schmerzliche Kanktweir gefeiert hat. Der großen Menge gilt er als der Begründer der Stadt. Thierman von Weisburg berichtet darüber, daß Karl auf der Fahrt von den Sachsen im Main eine Part einnahm und der „Frankenfurt“ gründete, eine Erzählung die jedes geschichtliche Hintergrundes entbehrt. Wohlfeiler war die Part schon lange von den Franken in Benutzung und vielleicht schon 772 von Karl als er gegen die Sachsen zog, durchgeführten worden. Ueber des Kaisers Aufenthalt in Frankfurt ist wenig bekannt. Die erste geschichtlich begründete Mitteilung darüber enthielt dem Jahre 794. Karl hatte 792 in Würzburg das Weihnachtsgeschehen gefeiert und war dann zu Schiff nach Frankfurt gefahren, wo er bis zum August 794 Hof hielt. In diese Zeit fällt die große Kirchen- und Reichsversammlung, auf der 300 weltliche und kirchliche Würdenträger anwesend waren. Auf diesem Frankfurter Konzil verlor Herzog Tassilo von Bayern sein Land, und wurde die Einführung des Reichens neu angeordnet. Und hier taucht auch zum ersten Mal der Name Frankfurt urkundlich in einem Schenkungsbrief für das Kloster St. Emmeran zu Regensburg auf 22. Febr. 800. Der Brief beginnt: „Berchendi am Flusse Main an einem Orte Francofurt“; er befindet sich auf der Kgl. Bibliothek zu München. In Frankfurt starb 794 auch Karl Gemahlin Jochana, deren Gebirne dann in St. Alban zu Mainz beigesetzt wurden. Wann Karl später in Frankfurt weilte, ist mit Bestimmtheit nur für 799 und 802 festgesetzt. Wo sein Palast stand, wird nirgends gemeldet. Man hat für die Stelle deselben bald den Saalhof, bald den Ort, wo jetzt die Staatsanwaltschaft steht, angegeben. Am wahrscheinlichsten ist — und diese Ansicht neigen sich heute alle Forscher zu — der Saalhof (Saal, oder Herrenhof). Ueber die Erbauung des Palastes berichtet Einhard, des Kaisers Biograph, nichts; er erzählt nur, daß sein Herr hier 793-794 wohnte. Dagegen wird an der Stelle der Staatsanwaltschaft der Meierhof gefunden haben. Rings um Palast und Meierhof legte sich der kaiserliche Hof; im Norden bis Bonames und Sittel, im Süden die gemauerten Tore des Dreiecks. Wohlfeiler wurde durch Karl den Großen Saalbauhen gegründet. Das Domstift erblickte in dem Kaiser seinen Gründer, und das Volk führt des Domes Gründung auf ihn zurück. Beide Anstalten sind unangeführt. Im 12. Jahrhundert wurde er vom Papste Polkalls heilig gesprochen, von der Kirche aber amtlich nicht als Heiliger anerkannt. Frankfurt verehrt in ihm seit Jahrhunderten den Schutzpatron der Stadt und an seinem Namens- und Sterbetage — dem 28. Januar — wird im hohen Dom ihm zu Ehren ein feierliches Hochamt gelesen, und vom Turm erklingt am gleichen Tage die nach ihm benannte Karolusglocke. Karls Bild prangte neben dem des hl. Barbaras, mühs am Gopelner, vor der heutigen Gollschloffe, durch das die neugestaltete Kaiser Altes ihren Einzug hielten. Ein eigenartiges Bild von ihm besitz der Dom. Auf der inneren Tafel eines Schränkchens neben dem Sakramentskasten ist Karl abgemalt. Er sitzt auf einem Stuhl von keltischer Form mit der Krone auf dem Haupt, umgeben von einem Heiligenheine, die Rechte zum Segnen emporgehoben, die Linke hält den Reichsapfel. Die segnende Hand und der Heiligenheine finden sich auf keiner bis jetzt bekannten Darstellung Karls Frankfurt ist in mehr als hundert Jahren und jagendstem Sam-

sehr interessiert, über die Sechsbildigen Familienverhältnisse näheres zu erfahren.

„Der Kleine ist der einzige Sohn, den Freund Sebald hinterlassen hat“, fragte er während der häßlichen Fahrt.

„Das Wort „Freund“ auf Bobst Sebald angewandt, verflümmte den Alten.

„Der Sebald hinterließ zwei Kinder, Bräulein Rosemarie und den Jungen“, erwiderte er heif.

Schmidt schalt sein schmerzliches Gedächtnis. „Hatte er denn keinen Sohn“, fragte er, „und außer dem nachhererben Erben die Tochter ererbte.“ „Bobst Heinz“, sagte er, „so heißt der Alte.“ „Er nannte sie nicht, aber viel älter bin, als der Feind. Das ist die Wahrheit.“ „Nun, ich außer dem nachhererben Erben die Tochter ererbte.“ „Bobst Heinz“, sagte er, „so heißt der Alte.“ „Er nannte sie nicht, aber viel älter bin, als der Feind. Das ist die Wahrheit.“ „Nun, ich außer dem nachhererben Erben die Tochter ererbte.“ „Bobst Heinz“, sagte er, „so heißt der Alte.“

„Zant“, rief er, „Nun, kennst du nicht, der Sebald ist angekommen!“

„Danach“, wandte er sich den Alten zu. Er war nicht mehr zwanzig auf das Wirtshaus.

Der Angekommene wurde hinausgeführt. Die Damen zu begrüßen. Zante rief er, während sie freundlich mütterlich.

„Ich habe Sie mir älter vorgestellt, viel älter“, sagte sie nach den ersten bewillkommenden Worten überzählt. „Ich habe nämlich früher oft von Ihnen gehört, von Euren lieben Vater.“

„Sie trauete sich die Namen und wandte sich Rosemarie zu, die neben ihr stand. „Gute ich mir doch wahrhaftig eingebildet, Herr Schmidt müßte in Deines guten Vaters Alter sein.“

„Ich war sehr jung, als ich nach China ging“, antwortete Schmidt. Er sah, während er sprach Rosemarie an, wie sie er nur einen lächlichen Ausdruck schenkte.

Ihre großen grauen Augen richteten sich voll auf ihn; in ihrer Bewegung lag lauten ein zartes Rot.

„Ich weiß“, unterbrach sie ihn leise. „Was hat mir von Ihnen erzählt.“ Die Herrin stand plötzlich still und

dem Fremden. Wie schön war sein Leben gewesen, ebe ihr Vater ihn fand. Sie erinnerte sich seiner Erzählungen von des jungen Walters Sorgen und Not, ihr war, als müße sie ihn nachträglich bedauern.

„Zunächst streifte sie ihre Rechte aus.“ Er drückte seine Lippen fest auf die kleine Wädhchenhand. Eifersucht wurde heif. In seinem herrlichsten Tone wandte er sich an Walter Schmidt:

„Können Sie sich jetzt Ihre Rechte zeigen!“

„Ich möchte den Damen nicht belästigen wollen“, wandte Schmidt plötzlich ein.

„Vorhin war's ihm sehr natürlich vorgekommen“, dachte der Alte grimmig, sich ihn nicht erst antworten, sondern direkt selber die Türe. „Folgen Sie nur dem Mädchen, Wanka zeigt Ihnen den Weg. Ich komme nach.“

Schmidt schickte sich an, der Aufforderung Folge zu leisten. Aber in der Türe wandte er sich noch einmal um. Er sah nach Rosemarie, die den Blick nicht bemerkte. Sie sah in ihrem Stuhl zurückgelehnt und horchte, einen fremden Zug in dem laut gesprochenen Gesicht, der dem Alten nicht gelie, ins Verze.

„Rosemarie!“ rief er sie an. „Es klang ärgerlich.“

„Nein!“ antwortete der Alte heif und war aus der Türe, Unruhe im Herzen. „Güte den Schmidt der Türe schick!“

„Güte den Schmidt der Türe schick!“

Rosemarie veränderte sich. Sie, die bis dahin nur ihrem Bruder gefolgt, stand jetzt mit einem Male, daß sie sich selbst vergaßen. Sie begann sich mehr zu leben, in Wirklichkeit dem fremden Element, das in ihr Leben getreten und sie verändert, allen bewußt, nur ihr selbst noch nicht. In Rosemaries Herzen wuchs plötzlich die Liebe auf mit ihrer Zorn bemacht. Vom ersten Leben an umstand sie die tiefe Einsamkeit, die sie zu Schmidt hinein. Alles an ihm selbst

